Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung

Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Friedrich Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpfg., amtliche Anzeigen 6,5 Rpfg., Textzeile 24 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Verlag und Rotationsdruck: G. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 121 — Neuenbürg, Mittwoch den 27. Mai 1942 — 100. Jahrgang

Kesselschlacht in vollem Gange

Sowjetische Ausbruchsversuche in hartem Kampfe vereitelt — Weiterer Geländegewinn im mittleren Frontabschnitt — Angriff auf feindlichen Geleitzug zwischen Island und Nordkap

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Die Kesselschlacht südlich von Charkow ist in vollem Gange. Mit geballter Kraft sucht der eingeschlossene Gegner nach Osten auszubrechen. In harten Kämpfen wurde diese Absicht auch gestern vereitelt. Gleichzeitig hat der von Süden, Westen und Norden her geführte Angriff deutscher, rumänischer und ungarischer Verbände die Bewegungsfreiheit des Feindes erheblich eingeschränkt. Seine dichtgedrängten Massen unterliegen zunehmend den Vernichtungsschlägen unserer Luftwaffe.

Nordöstlich von Charkow wurden wiederholte Angriffe der Sowjets abgeschlagen. Im mittleren Abschnitt der Ostfront brachten örtliche eigene Angriffe weiteren Geländegewinn. Eigene Stoßtruppunternehmungen im nördlichen Frontabschnitt verliefen erfolgreich.

Im Seegebiet zwischen Island und dem Nordkap griffen Kampfflugzeuge in der Nacht zum 26. Mai einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an. Ein Handelsschiff von 8000 BRT wurde versenkt, fünf weitere wurden durch Bombentreffer beschädigt.

In Nordafrika bombardierten stärkere Kampffliegerkräfte militärische Ziele im Raum um Tobruk."

Panzer vernichteten ein Kriegsschiff.

DNB. Bei der Vernichtung der bolschewistischen Kräfte, die von den deutschen Truppen nördlich und südlich der Stadt Kertsch eingekesselt waren, versuchte der Feind durch Einsatz zahlreicher [illegible] Teile über die Meerenge von Kertsch in Sicherheit zu bringen. Leichtere bolschewistische Marineeinheiten unterstützten diese Versuche, indem sie deutsche Kampfgruppen, die unmittelbar an der Küste operierten, unter Feuer nahmen. Es entwickelte sich hierbei ein Gefecht zwischen einem leichten bolschewistischen Kriegsschiffe und deutschen Panzern, über das auch die sowjetische Marinezeitung „Krasny Flot" berichtete. Das feindliche Kriegsschiff war ziemlich dicht an die Küste herangefahren und griff durch Geschützfeuer in die Kämpfe ein, als es in den Feuerbereich deutscher Panzer geriet. Durch mehrere schwere Treffer wurde [illegible] gemacht. Wohl gelang es dem Feind noch, Teile der Mannschaft auf einem anderen Schiff, das zur Hilfe herbeieilte, in Sicherheit zu bringen, doch versank das schwergetroffene Kriegsschiff in den Fluten.

Wieder 118 Ueberlebende gelandet.

DNB. 118 Ueberlebende von versenkten nordamerikanischen Handelsschiffen wurden in den letzten beiden Tagen in Häfen des Golfes von Mexiko und der Antillen gelandet. Es handelt sich dabei um Besatzungsangehörige von vier USA-Handelsschiffen, die auf der Fahrt nach nordamerikanischen Häfen von Unterseebooten der Achsenmächte versenkt wurden. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großes, unter der Flagge von Panama fahrendes Handelsschiff von 9000 BRT, das im Rohstofftransport einer großen nordamerikanischen Reederei fuhr.

Einkesselungsring weiter verengt

Sowjetischer Entlastungsangriff gescheitert — Wirksame Tätigkeit der deutschen Luftwaffe — Beachtliche Erfolge auch im mittleren Frontabschnitt

Berlin, 26. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen südlich von Charkow weiter mitteilt, griffen die deutschen und verbündeten Truppen am Montag die eingeschlossenen drei bolschewistischen Armeen konzentrisch an, so daß der Einkesselungsring verengt werden konnte. Die auf engerem Raum zusammengedrängten Bolschewisten unternahmen im Verlaufe des 25. 5. mehrere Versuche, mit stärkeren Kräften, unterstützt von zahlreichen Panzern und starkem Artilleriefeuer, auszubrechen. Gleichzeitig griff der Feind zur Entlastung seiner eingekesselten Truppen von außen her an. An beiden Stellen der Front wurden die Angriffe in harten Kämpfen unter erheblichen Verlusten für den Gegner abgeschlagen und dabei 11 in eine Ortschaft eingedrungene feindliche Panzer vernichtet. Auch nordostwärts von Charkow führte der Feind wiederholte Entlastungsangriffe, die jedoch unter hohen blutigen Verlusten für die Bolschewisten abgeschlagen wurden.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte die Kampfhandlungen des Heeres durch wirksame Angriffe auf größere feindliche Truppenansammlungen, Panzerkolonnen und Fahrzeugstauungen, während feindliche Kavallerie durch Bekämpfung mit Bordwaffen starke Ausfälle hatte. Durch Bombardierung von Befehlsstellen des Feindes und stark belegten Truppenunterkünften innerhalb des Kessels hatten die Bolschewisten große Verluste an Menschen und Panzern. Die deutschen Jagdfliegerverbände sicherten den Luftraum über dem Donezgebiet und schossen nach bisherigen Meldungen bei nur einem eigenen Verlust 23 bolschewistische Flugzeuge ab.

Im mittleren Frontabschnitt brachten, wie in Ergänzung des Berichtes des Oberkommandos der Wehrmacht mitgeteilt wird, deutsche örtliche Angriffe beachtliche Erfolge. Im weiteren Verlauf der bereits am Montag gemeldeten deutschen Operationen wurde der Feind erneut aus seinen Stellungen geworfen und weiter zurückgedrängt. Die deutschen Truppen stießen dem weichenden Feind nach und nahmen weitere 17 Ortschaften in Besitz, so daß in zwei Kampftagen 47 Ortschaften von der bolschewistischen Unterdrückung befreit werden konnten. Eine Brückenkopfstellung, die in erfolgreichen Kämpfen erweitert wurde, schuf die Voraussetzung für eine weitere günstige Entwicklung des deutschen Angriffs. Die Säuberung des gewonnenen Geländes von zersprengten feindlichen Kräften ist noch im Gange.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte die Kämpfe im mittleren Kampfabschnitt durch Bombardierung der feindlichen Nachschubverbindungen. Insbesondere wurden die Eisenbahnstrecken durch deutsche Kampfflugzeuge mit Bomben aller Kaliber wirksam bekämpft. Fünf mit Kriegsmaterial und Truppen vollbeladene Züge sowie Bahnkörper und Bahnhofanlagen wurden schwer beschädigt. Eine zum Schutz eines wichtigen Bahnknotenpunktes eingesetzte feindliche Flakbatterie wurde durch Bombentreffer vernichtet.

„Verluste in der Seeschlacht im Korallenmeer wahrscheinlich wesentlich"

Stockholm, 27. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Wie aus guter Quelle in Washington berichtet wird, bereitet sich das Marine-Departement darauf vor, einen Bericht über die Schlacht im Korallenmeer im südwestlichen Pazifik zu veröffentlichen. Man ist in zuständigen Kreisen Amerikas der Meinung, daß die Verluste der britisch-nordamerikanischen Flotte in dieser Seeschlacht „wahrscheinlich wesentlich" waren und ist besorgt wegen der bestehenden Schwierigkeiten, rasch Verstärkungen zu entsenden, um diese Verluste wettzumachen.

Aufruf zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung

DNB **Berlin**, 27. Mai. In der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1942 wird im ganzen Reich die Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942 durchgeführt, zu der Reichswirtschaftsminister Funk folgenden Aufruf erläßt:

„In dem schweren Ringen des deutschen Volkes um seine Selbstbehauptung haben immer mehr schaffende Hände den Hammer mit dem Gewehr, den Pflug mit der Waffe vertauscht und stehen als eiserner Wall fern von ihren Werkstätten und Aeckern im erbitterten Kampf zum Schutze ihrer Heimat. Ihre Arbeitsstätten, an denen sie seit Jahren für den friedlichen Aufbau im nationalsozialistischen Großdeutschland schafften, sind von Millionen Werktätigen eingenommen worden, die vorher an weniger kriegswichtigen Arbeitsplätzen gestanden hatten. Diese Männer und Frauen brauchen in ihrer neuen Tätigkeit im Frontbereich, in der Rüstungsindustrie und in der Landwirtschaft viel mehr Kleidungsstücke zum Schutze gegen Wind und Wetter als in den Büros oder als Hausfrauen im eigenen Heim. In fast jeder Haushaltung hängen Kleidungsstücke, die seit Jahren nicht mehr gebraucht und die auch in absehbarer Zeit nicht mehr getragen oder umgearbeitet werden.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen, gebt alle noch tragbaren Kleidungsstücke und darüber hinaus alle alten, nicht mehr gebrauchsfähigen Spinnstoffwaren (z. B. Anzüge, Frauenkleidung, Unterwäsche, Lumpen) zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942. Jeder, der für den deutschen Endsieg seine Arbeitskraft einsetzt, soll an Kleidung das erhalten, was er zur Aufrechterhaltung seiner Arbeitskraft und seiner Gesundheit braucht. Gerade heute im Endkampf um Deutschlands Freiheit muß diese Rohstoffreserve, die bereits in Friedenszeiten regelmäßig erfaßt und verwertet worden ist, eingesetzt werden. Sie darf nicht in den Haushaltungen vermodern.

Auch dieser Appell, der sich hauptsächlich an die deutschen Hausfrauen richtet, wird die Bereitschaft des ganzen Volkes finden, denn niemals wird das deutsche Volk in seiner Gebefreudigkeit erlahmen, wenn es gilt, die deutsche Kriegswirtschaft arbeitsfähig und schlagkräftig zu erhalten. Jede Spende zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942 dient unmittelbar der Front, die unerschütterlich steht und unaufhaltsam vorwärtsdrängt, bis der Endsieg gesichert ist."

Streiflichter

Jeder blamiert sich so gut er kann. Von diesem Recht macht auch Herr Roosevelt ausgiebig Gebrauch. So neuerdings wieder, als er in einer Rede behauptete, das Problem der U-Boote der Achsenmächte sei gelöst. Wie diese Lösung beschaffen ist, sagte er in ein paar Sätzen später, als er erstens einen „ernsten Mangel an Schiffen" zugeben, zweitens sich zu dem Eingeständnis bereitfinden mußte, daß unsere U-Boote „starke Beute" gemacht haben und drittens erklärte, daß die Schiffsversenkungen „noch" sehr hoch seien. Na also! Das U-Bootproblem ist nach diesen Feststellungen tatsächlich gelöst. Nur nicht so, wie Roosevelt es gerne hätte. Sondern genau umgekehrt: es ist nämlich gelöst in unserem Sinne. Sieht das Roosevelt nicht, oder will er es nicht sehen? Jedenfalls werden seine eigenen Leute selber dahinter kommen, daß ein Mensch mit gesunder Gehirnfunktion aus den von Roosevelt mitgeteilten Tatsachen genau die entgegengesetzte Folgerung ziehen muß, als Roosevelt sie gezogen hat. Er wird mit seiner Rede also wohl kaum den erhofften Erfolg haben. Was nützen auch alle Beruhigungsversuche, wenn man hinterher selber zugeben muß, daß die erfolgreiche Arbeit der U-Boote der Achsenmächte ruhig weitergeht? Durch Reden schafft man Tatsachen selbst dann nicht aus der Welt, wenn diese Reden besser und vor allem — logischer sind als die Tiraden Roosevelts. Um gerecht zu sein: Roosevelt hat in seiner Rede auch etwas richtiges gesagt. Er wies nämlich auch darauf hin, daß die Völker der USA zu Uebertreibungen neigten. Stimmt! Das beste Beispiel dafür ist der derzeitige USA-Präsident selber. Er übertreibt nicht nur, er schneidet sogar ganz gewaltig auf. Wie die eben glossierte Rede wieder einmal zeigte.

*

Ueber die Schlacht im Korallenmeer macht die japanische Presse noch allerhand bemerkenswerte Angaben. Wichtig sind vor allem die Bilder, die die japanischen Blätter veröffentlichen. Es handelt sich dabei um photographische Aufnahmen, die von japanischen Marineflugzeugen während der Schlacht gemacht wurden. Sie bringen den überzeugenden Nachweis, daß die Schlacht im Korallenmeer eine vernichtende Niederlage Englands und der USA war. Man sieht nämlich auf den Bildern ein sinkendes USA-Schlachtschiff, man sieht ferner einen getroffenen feindlichen Kreuzer, der sich vom Kampfplatz entfernt, man sieht den schwer getroffenen USA-Flugzeugträger „Saratoga", von dem nur noch die Oberbauten aus dem Wasser ragen und man sieht endlich, daß auch die Stunden des Flugzeugträgers „Yorktown" gezählt zu sein scheinen. Zusammen mit der Veröffentlichung dieses dokumentarischen Beweismaterials berichtet die japanische Presse, daß die Zahl der von der Korallenschlacht nicht zurückgekehrten japanischen Marineflugzeuge 24 beträgt. Bekanntlich hatte das Hauptquartier seinerzeit die wahrscheinliche Verlustziffer mit 31 angegeben, doch sind seither sieben Maschinen noch zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. In Verbindung mit dem letzten Zusatzbericht des kaiserlichen japanischen Hauptquartiers, nach dem außer den bereits bekannten Verlusten Englands und der USA noch ein schwerer Kreuzer vom Typ „Portland" versenkt und ein Schlachtschiff der „North Carolina"-Klasse schwer beschädigt wurden, vertritt die japanische Presse übereinstimmend die Ansicht, daß die kombinierte feindliche Flotte im Südwestpazifik im Verlauf dieser Schlacht praktisch völlig aufgerieben wurde.

*

Wie man sich erinnert, ist der 17 000 Bruttoregistertonnen große kanadische Pazifikdampfer „Empreß of Asia" unweit der Insel Sumatra auf der Fahrt nach Singapur durch ein japanisches Bombengeschwader versenkt worden. An Bord befanden sich außer der Besatzung 5000 Mann britischer und kanadischer Truppen. Durch gerettete Besatzungsmitglieder erfährt man jetzt Einzelheiten über den Untergang des Dampfers. Darnach erzielten die Japaner in wiederholten Angriffen zunächst fünf Treffer auf das Schiff, das alsbald an mehreren Stellen in Brand geriet. Vier Bomben trafen das Deck, während die fünfte in die Schiffsküche fiel und dort einen ausgedehnten Brand verursachte. An Bord herrschte eine unbeschreibliche Verwirrung. Befehle wurden gegeben, aber nicht befolgt. Die Truppen stürmten an Deck und hinderten die Besatzung an der Durchführung der notwendigen Sicherungsmaßnahmen. Eine Lokalisierung des Feuer war durch die Unordnung, die auf dem ganzen Schiff herrschte, nicht mehr möglich. Immer wieder flogen die Japaner an, und immer wieder traf Bombe auf Bombe das Schiff, das schon starke Schlagseite zu zeigen begann. Insgesamt erhielt die „Empreß of Asia" 14 Bombenvolltreffer, davon zwei in die Maschinenanlage. Einzelne Leute sprangen mit ihren Schwimmwesten ins Meer, wo sie in dem Strudel, den das kenternde Schiff bildete, untergingen. Andere wieder klammerten sich an die Bordwand. In dem ungeheuren Lärm, den das Gebrüll der Menschen, der [illegible] der japanischen Bombenflugzeuge und das Geheul der Schiffssirenen verursachte, war kein Wort mehr zu verstehen. Die australische Schaluppe „Parra", die die „Empreß of Asia" begleitete, gab heftiges Flakfeuer auf die japanischen Flugzeuge, erzielte aber nicht einen Treffer. Dagegen gelang es ihr einen Teil der Truppen und Besatzung der „Empreß of Asia" an Bord zu nehmen. Insgesamt fanden bei dem Untergang dieses großen Truppentransportes [illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mann den Tod. — So weit die Schilderungen, die Ueberlebende aus den Reihen der Schiffsbesatzung gaben. Man erkennt auch daraus, wie vernichtend die Schläge der Japaner sind. Und in welch schreiendem Widerspruch die englisch-nordamerikanischen Meldungen zur Wirklichkeit stehen.

Es steht schlecht um die Sache Tschiangkaischeks. Nach den in den letzten Wochen systematisch durchgeführten japanischen Luftangriffen auf Tschungking-Luftstützpunkte, vor allem in den Provinzen Tschekiang, Kiangsi und Yünnan, wird die noch verbliebene Luftmacht Tschiangkaischeks auf etwa neunzig Flugzeuge geschätzt. Wie der Kriegskorrespondent von „Tokio Asahi Schimbun" auf Grund guter Informationen von den japanischen Stützpunkten in Südchina berichtet, hat Tschiangkaischek einen großen Teil seiner Luftwaffe an der Burma-Front verloren, wo hauptsächlich Curtiß-Maschinen eingesetzt waren. Die Befehlshaber der Tschungking-Truppen sowohl in Tschekiang als auch Yünnan forderten Tschiangkaischek immer dringender auf, Flugzeuge in ihre Kampfabschnitte zu entsenden, um so die Truppen vor völliger Vernichtung zu retten. — Die Hilferufe sind begreiflich, aber woher soll Tschiangkaischek die verlangten Flugzeuge nehmen?

Der zweite Schlag im Osten

Der vernichtende Arm der deutschen Luftwaffe.

Von Kriegsberichter Rudolf Brüning.

DNB...., 23. Mai. Ein Wunschtraum der Sowjets ist zerflattert, ihre Charkow-Offensive gescheitert. Mit kluger Berechnung hatte der Gegner seinen ersten Großangriff im Frühling zu dem Zeitpunkt angesetzt, als wesentliche Kräfte der deutschen Luftwaffe bei den Kämpfen um die Halbinsel Kertsch eingesetzt waren. Während ganz im Süden der Ostfront Stukas sowjetische Stellungen zerfetzten und den laufenden Sowjets gemeinsam mit Schlachtfliegern in vielen Tiefangriffen zusetzten, während zahlreiche Kampfflugzeuge ihre Bombenlast auf Nachschubstraßen warfen und die Jäger in erfolgreichen Luftkämpfen die sowjetische Luftwaffe von der Halbinsel hinwegfegten, sahen die Sowjets den Zeitpunkt für ihre Offensive gekommen. Oestlich und südlich Charkows griffen sie mit starken Kräften an. Jetzt, wo sie die deutsche Luftwaffe anderweitig festgebunden wähnten, mußte eine Revanche für Kertsch glücken.

Aber alle ihre Berechnungen beruhten auf einem großen Irrtum. Sie hatten nicht mit der Beweglichkeit deutscher Luftwaffenstreitkräfte gerechnet, die immer an Brennpunkten der Front stehen. Kaum rollten die ersten Sowjetpanzer auf Charkow zu, als auch schon die ersten Kampfverbände zur Stelle waren. Stukas kamen hinzu, und nach wenigen Tagen zerbröckelte die feindliche Stoßkraft, bis sie endlich lahm wurde. Zwar konnte ostwärts Charkow vom Gegner ein geringer Geländegewinn erzielt werden, der aber bei weitem nicht das Maß russischer Erwartungen erfüllte. Ferner war der feindliche Druck in Richtung Krasnograd südwestlich Charkow sehr stark. Die Sowjets hofften hier an lebenswichtige Nervenstränge des deutschen Nachschubs zu stoßen. Tatsächlich gelang es ihnen unter Einsatz starker Kräfte, an einer Einbruchsstelle weiter nach Westen zu drücken, ohne aber den gewünschten Erfolg zu erringen. Die deutschen Linien fingen den Stoß auf.

So kam der sowjetische Angriff zum Stillstand. Doch ehe der Feind die Lage richtig erfaßt hatte, verwandelte sich sein Angriff in eine Verteidigung. Die Deutschen gingen zum Angriff über. Am 17. Mai erfolgte in den ersten Morgenstunden aus den vorgeschobenen Stellungen des nördlichen Donezgebietes der deutsche Angriff in Richtung Norden.

In vorbereitenden Gefechten war die Beseitigung der bolschewistischen Einbruchsstelle beabsichtigt. Die Stukaflieger an der Donezfront rechneten fest mit diesem Einsatz. Bei beginnendem Tauwetter boten die Donezbrücken das Ziel wiederholter Angriffe. Die verwundbaren Nachschubwege, die schon durch große Ueberschwemmungen gefährdet waren, machten den Sowjets arge Kopfschmerzen. Die Stukas spürten das an der starken Flak, die um die wichtigsten Punkte, die Brücken, einen dichten Feuerkranz legte, doch rissen ihre Bomben auch die letzte Brücke ein. Durch Arbeit von einigen Wochen hatten die Sowjets ihr Nachschubsystem teilweise wiederhergestellt und über wenige Straßen neue Kräfte vorgeworfen, die die Offensive bei Charkow führen sollten. Nachdem die feindlichen Kräfte sich vor Krasnograd festgebissen hatten, kam der günstige Augenblick. Jetzt mußte die Schlinge zugezogen werden und starke Feindkräfte waren eingeschlossen!

Diese Ueberlegungen kreisten in der Gedankenwelt des Fliegers. Er sah seit Wochen ein bestimmtes Ziel vor seinem geistigen Auge. Und seit Stunden ist ihm alles klar. In der Morgensonne des 17. Mai, die sich blutrot am Horizont höherschiebt, ziehen die Stukas auf bekannten Wegen. Dort ist die Straße nach S. Hinter jedem Wald schoß beim vorigen Angriff eine höllische Flak. Weit und breit kein feindlicher Jäger zu sehen. Unsere We haben gute Vorarbeit geleistet. Die Sowjets unterstützten einige Tage vorher ihre westwärts rückenden Massen durch zahlreiche Jäger. Während vor einer Woche auf Kertsch die Ratas in Massen heruntergeholt wurden und heute deutsche Jäger oder noch weiter erfolgreich jagen, gelang es in diesem Kampfabschnitt anderen Kräften, in drei Tagen über 120 Sowjets abzuschießen. In rasendem Tempo stiegen die Erfolge einzelner Jagdflieger, die vor kurzer Zeit nur im engsten Kreise bekannt waren, und nähern sich jetzt der dreistelligen Abschußzahl. Den Stukaflieger erfreut die reine Luft, jedoch gilt seine Aufmerksamkeit der Luft-Ueberwachung im gleichen Maße wie sonst. Denn vereinzelte Gegner kommen immer wieder heran. Allerdings muß er das erste Aufblitzen deutscher Artilleriegeschütze seinen Kameraden mitteilen. Unten erwacht die Front. Der seit Wochen gehegte heimliche Wunsch erfüllt sich. Hier erfolgt nach Kertsch der zweite deutsche Schlag.

Die Stukas stürzen sich auf ihr Ziel. In weiteren Angriffen rasen heulende Stukas herunter. Einschlag auf Einschlag blitzt auf, die Infanterie kann vorrücken. In den Nachmittagsstunden zeichnen sich auf den Befehlsständen schon die neuen Fronten ab. Die Deutschen sind in zügigem Vorgehen. Jeder einzelne Soldat weiß, daß von der Schnelligkeit dieser Aktion auch ihr Erfolg abhängt. Immer wieder rasselt das Telefon im Zimmer des Ic. Hier eine kleine Höhe besetzt, dort haben Panzer eine wichtige Brücke erreicht. An dritter Stelle wurde ein Waldstück durchgekämmt und weiter eine Ortschaft genommen. Immer dichter schieben sich unsere Kräfte an den Brennpunkt der Schlacht heran. Hier liegt der Schlüssel zu einem neuen Sieg.

Die englische Hochkirche und die Sowjets.

Der als einer der größten Bolschewistenfreunde Englands bekannte Dekan von Canterbury, Hewlett Johnson, hat dem „Daily Herald" zufolge auf einer kürzlich in Canterbury stattgefundenen Kirchentagung die Annahme einer Entschließung mit der Begründung abgelehnt, sie werde möglicherweise das Mißfallen des Londoner Sowjetbotschafters Maisky erregen (!). In dieser Entschließung sollten sich die englischen Kirchenfürsten für eine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion nach Beendigung dieses Krieges aussprechen, jedoch hatte man versäumt, gleichzeitig der Sowjetunion die sofortige Unterstützung durch die englische Kirche in Aussicht zu stellen.

Japans Erfolge zur See

Bisher acht Schlachtschiffe und sechs Flugzeugträger vernichtet — 982 Flugzeuge abgeschossen

DNB. Tokio, 26. Mai. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Dienstag eine Zusammenstellung der japanischen Erfolge zur See und in der Luft seit Kriegsbeginn bis zum 20. Mai bekannt. Die japanische Marine hat in dieser Zeit insgesamt acht feindliche Schlachtschiffe vernichtet und sechs Flugzeugträger, darunter den britischen Flugzeugträger „Hermes", versenkt. Während der gleichen Zeit hat die japanische Flotte insgesamt 982 feindliche Flugzeuge abgeschossen, darunter 132, von denen eine Bestätigung nicht vorliegt, und hat 1292 weitere Flugzeuge schwer beschädigt.

In der Verlautbarung werden dann im einzelnen die Namen der Erfolgliste bekanntgegeben.

In der Verlautbarung wird weiter festgestellt, daß acht nordamerikanische, zwölf britische und vier niederländische Zerstörer versenkt wurden, während weitere sechs nordamerikanische und britische Zerstörer schwer beschädigt wurden. Zwei nordamerikanische und ein niederländisches Spezialschiff wurden versenkt. Drei amerikanische und zwei weitere holländische Schiffe wurden schwer beschädigt, und ein amerikanisches Spezialschiff wurde beschlagnahmt. 50 feindliche U-Boote wurden zerstört und 29 weitere schwer beschädigt. Acht feindliche Kanonenboote, fünf Minenleger, sechs Minensuchboote und neun Torpedoboote wurden versenkt. Sechs Kanonenboote, zwei Minenleger und zwei amerikanische Torpedoboote erhielten schwere Beschädigungen. 16 weitere kleine feindliche und drei umgebaute Schiffe wurden zerstört, ferner noch 24 kleine Marinefahrzeuge und zwei umgebaute Schiffe, die schwer beschädigt wurden.

Beschlagnahmt wurden folgende Kriegsschiffe: zwei amerikanische Kanonenboote, zwei britische Minensuchboote, ein britisches Torpedoboot, ein holländisches Torpedoboot, zwei kleine holländische Kriegsfahrzeuge.

Insgesamt wurden 169 feindliche Schiffe mit zusammen 934 000 Tonnen versenkt. Außerdem wurden 129 Schiffe mit 485 000 Tonnen schwer beschädigt. Die von den Japanern mit Beschlag belegten Schiffe belaufen sich auf 503 mit zusammen 220 000 Tonnen.

Die japanischen Verluste werden wie folgt aufgezählt: Ein kleiner japanischer Flugzeugträger, ein Wasserflugzeugträger, sechs Zerstörer, ein Spezialschiff, sechs U-Boote, fünf Spezial-U-Boote, ein Minenleger, sechs Minensuchboote, zwei weitere kleine Kriegsfahrzeuge und zwei umgebaute Boote wurden versenkt. Schwer beschädigt wurden: Ein japanisches Minensuchboot, vier umgebaute Schiffe, ein leichter Kreuzer, drei Zerstörer und ein Spezialschiff. Von den von der japanischen Marine gestarteten Schiffen wurden 17 mit einer Gesamttonnage von 62 000 BRT versenkt. 248 japanische Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Ein USA-Schlachtschiff und ein Kreuzer

Weitere japanische Erfolge in der Seeschlacht im Korallen-Meer.

DNB. Tokio, 25. Mai. Das kaiserlich japanische Hauptquartier gab Montag nachmittag nachträglich folgende weitere Ergebnisse der Seeschlacht im Korallen-Meer bekannt: Ein schwerer USA-Kreuzer vom Typ „Portland" versenkt und ein USA-Schlachtschiff der „North Carolina"-Klasse schwer beschädigt. Bei dem früher gemeldeten schwerbeschädigten Kreuzer unbekannten Namens handelt es sich um den Typ „Louisville".

Die früher bereits in der Seeschlacht im Korallen-Meer als versenkt gemeldeten feindlichen Kriegsschiffe waren ein USA-Schlachtschiff der „California"-Klasse und zwei nordamerikanische Flugzeugträger der „Saratoga"-Klasse und „Yorktown"-Klasse, während ein britisches Schlachtschiff der „Warspite"-Klasse und ein australischer Kreuzer der „Canberra"-Klasse beschädigt wurden.

Bei dem schwerbeschädigten Schiff der „North-Carolina"-Klasse handelt es sich um ein ganz modernes Schlachtschiff der USA-Flotte. Der größte Teil dieser Klasse befindet sich noch im Bau. Die Schiffe dieser Klasse sind 35 000 Tonnen groß mit einer Besatzung von 1500 Mann. Sie haben außer stärkster Bestückung neun 40.60 cm-Geschütze, eine starke mittlere Artillerie und Flugzeugabwehr, zwei Flugzeugschleudern und vier Wasserflugzeuge an Bord. Die „North-Carolina" selbst ist erst am 13. 6. 1940 vom Stapel gelaufen. Das Schwesterschiff, die „Washington", wurde am 1. 6. 1940 fertiggestellt.

Die schweren Kreuzer der „Portland"-Klasse sind 9800 Tonnen groß und haben eine Besatzung von 551 Mann. Sie haben ebenfalls eine starke Artillerie; u. a. neun 20.3 cm. und acht 12.7 cm-Geschütze sowie zwei Flugzeugschleudern und vier Wasserflugzeuge an Bord. Der schwere Kreuzer „Portland" ist am 21. 5. 1932 vom Stapel gelaufen und zählt ebenfalls zu den modernsten Kreuzern. die „Louisville", ein Kreuzer derselben Größe, wurde am 1. 9. 1930 fertiggestellt.

Kleine Sunda-Inseln besetzt

Die Brücke nach Australien

DNB. Tokio, 26. Mai. Wie der Chef der Presseabteilung der japanischen Expeditionsarmee in Ostindien einer Domei-Meldung aus Batavia zufolge berichtet, haben japanische Landtruppen in enger Zusammenarbeit mit der Flotte die Inseln Lombok, Sumbawa und Flores besetzt. Die genannten drei Inseln gehören zu den kleinen Sunda-Inseln und bilden die östliche Fortsetzung der Inselkette, die sich von Java über Bali bis nach Timor bezw. Neuguinea fortsetzt.

Lombok, die Nachbarinsel von Bali, ist rund 4600 qkm groß und hat etwa 600 000 Einwohner. Ihr schließt sich die Insel Sumbawa mit 14 000 qkm und 150 000 Einwohnern an, während Flores bei einer Flächenausdehnung von 15 000 qkm rund 250 000 Einwohner zählt. Sämtliche Inseln sind von vulkanischen Gebirgsketten durchzogen, die sich durchschnittlich bis 2500 Meter erheben. Die Insel Flores weist mit ihrem trockenen Klima und in ihrer Tier- und Pflanzenwelt bereits australische Züge auf. Die Hauptausfuhrartikel der von Malayen verschiedener Stämme bewohnten Inseln sind tropische Kulturpflanzen, Sandelholz und Schildplatt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgloser britischer Angriff auf Geleitzug.

DNB. Rom, 26. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika lebhafte Spähtrupptätigkeit. Wir schlugen feindliche Streifen zurück und brachten einige Gefangene ein. Unsere Flieger erzielten in einer Reihe heftiger Luftkämpfe weitere glänzende Erfolge und vernichteten ohne eigene Verluste neun englische Flugzeuge.

Die Ziele von Micabba wurden von unseren Bombern getroffen, die von feindlichen Jägern angegriffen wurden. Unsere Bomber schossen zwei Spitfire ab, während vier weitere englische Maschinen durch die begleitenden Jäger zum Absturz gebracht wurden. Alle unsere Flugzeuge kehrten — wenn auch mit Treffern und Verwundeten an Bord — zu ihren Stützpunkten zurück.

Einer unserer Geleitzüge wurde im Mittelmeer von Unterwasser- und Lufteinheiten ohne Erfolg angegriffen. Von der Abwehr der Geleitschiffe getroffen, stürzte ein britisches Flugzeug ins Meer.

In der vergangenen Nacht haben englische Flugzeuge in der Umgebung von Messina, zwischen San Raineri und Giardino a Mare, einige Bomben abgeworfen. Es wurden leichte Schäden angerichtet. Drei Wehrmachtsangehörige werden als verwundet gemeldet."

Erfolge der italienischen Luftwaffe.

Im Verlauf der vergangenen Woche hatte die italienische Luftwaffe folgende Erfolge im Mittelmeer zu verzeichnen: 36 Flugzeuge wurden abgeschossen, darunter eine beim Start auf Malta; zwei Flugzeuge wurden am Boden zerstört, fünf von der Flak abgeschossen. Ein 3000 BRT-Dampfer wurde so schwer beschädigt, daß mit seinem Untergang gerechnet werden kann.

Vollsitzung der Dreimächtepakt-Militärkommission

DNB. Rom, 25. Mai. Außenminister Graf Ciano empfing am Samstag im Palazzo Chigi die Mitglieder der vom Dreimächtepakt vorgesehenen Militärkommission. Anschließend trat die Kommission unter dem Vorsitz von Divisionsgeneral Lais zu einer Vollsitzung zusammen, in der im Geiste der restlosen Zusammenarbeit, der die Beziehungen der Wehrmachten der Dreierpaktmächte beherrscht, einige wichtige Ausschnitte aus dem Tätigkeitsgebiet der Kommission behandelt wurden.

Italienische Kriegsverletzte in Bad Reichenhall.

Dieser Tage trafen in Bad Reichenhall 50 kriegsverletzte Soldaten der italienischen Wehrmacht ein. Die italienischen Kameraden haben sich an der Afrika-Front, im Kampf gegen die Sowjetunion als Angehörige des Heeres, der Marine und der Luftwaffe durch hervorragenden Einsatz besonders ausgezeichnet. Die Gesamtbetreuung erfolgt durch die NS-Kriegsopferversorgung.

Kongreß für Kriegschirurgie in Rom.

Die ausländischen Abordnungen, die an dem italienischen Kongreß für Kriegschirurgie teilnehmen, sind in der italienischen Hauptstadt eingetroffen. Unter der deutschen Abordnung befinden sich bedeutende Vertreter des deutschen Kriegssanitätswesens.

Wegen Kriegsverbrechens zum Tode verurteilt

DNB Berlin, 23. Mai. Die vor dem Sondergericht in Weimar angeklagten Ehegatten Otto und Martha Schnellert betrieben dort zwei Herrenbekleidungsgeschäfte von bedeutenden Umfange. Bald nach Kriegsbeginn gingen sie dazu über, nach und nach die Spinnstoffwaren von Friedensqualität aus dem Laden zu entfernen und ein Reservelager anzulegen, das fälschlich als „Ausweichlager" bezeichnet wurde. Schnellert verkürzte eigenmächtig die Geschäftszeiten und sperrte schließlich sein Geschäft überhaupt. An seine Wirtschaftsorganisation gab er falsche Bestandsmeldungen ab und kontrollierenden Finanzbeamten gab er unrichtige Auskünfte. Der Verordnung vom November 1941 auf Auflösung aller Reservelager wirkte der Angeklagte dadurch entgegen, daß er einen Großteil seines Lagers zwar in den Laden brachte, aber die Waren unter dem Ladentisch oder auf Stellungen, die vom Publikum nicht eingesehen werden konnten, versteckte. Dabei wurden Käufer trotz Vorhandensein der betreffenden Warengattung abgewiesen.

Die Angeklagten schafften Waren auch dadurch beiseite, daß sie für Privatzwecke über die ihnen privat zustehende Punktanzahl hinaus Entnahmen aus dem Warenlager machten. Die Schnellert verwendete weiter im Geschäft eingehende Punkte der Frauenkleiderkarte zum Ankauf von Spinnstoffen für Privatzwecke. Beide trieben auch einen lebhaften Tauschhandel mit Spinnstoffen gegen Lebensmittel mit verschiedenen Lebensmittelhändlern, Gewerbetreibenden und Bauern, die nach ihrer besonderen Aburteilung entgegensehen. Nach Aussage ihrer Hausgehilfin lebten sie dadurch im Ueberfluß wie im Frieden, wovon auch die aufgefundenen Lebensmittelmengen Zeugnis ablegten.

Für Otto Schnellert, der die treibende Kraft war und die anfänglichen Bedenken seiner Frau zu zerstreuen verstand, kam nur die Verhängung der Todesstrafe als Sühne für seine Kriegswirtschaftsverbrechen in Frage, während Martha Schnellert acht Jahre Zuchthaus erhielt. Dazu wurde eine Geldstrafe von 20 000 Mark verhängt und ein Wertersatz von 42 000 Mark auferlegt.

Fünf Todesurteile wegen Schwarzschlachtungen.

DNB Berlin, 23. Mai. Einen ganzen Schlachthof für Schwarzschlachtungen errichteten die Eheleute Josef und Maria Joachim aus Bielefeld auf ihrer Besitzung und auf dem Gute ihrer Verwandten, der Ehegatten Hermann und Martha Eschen und deren Nachbarn, dem Hofe der Ehegatten Josef und Anna Pachler vor der Holte. Sie schlachteten gemeinsam insgesamt 37 Schweine, 16 Kälber und ein Rind. Nachdem zwischen den Ehegatten Eschen und Pachler und Joachim andererseits Streit entstanden war, schlachteten die Familien Eschen und Pachler selbständig weitere 16 Schweine und 8 Kälber.

Die Kriegsverbrecher, die durch ihre Handlungen ernstlich die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch gefährdeten, kauften das Vieh in der Umgebung bei Landwirten auf und setzten dann das Fleisch in den benachbarten Städten hauptsächlich in Bielefeld und Paderborn, zum größten Teil bei Gastwirten und Hoteliers, im Schleichhandel ab. Gegen alle diese Beteiligten, die fast lückenlos festgestellt werden konnten, werden gesonderte gerichtliche Verfahren eingeleitet.

Das Sondergericht Bielefeld verurteilte die Ehegatten Josef und Maria Joachim, die Ehegatten Hermann und Martha Eschen und Josef Pachler vor der Holte zum Tode, Anna Pachler vor der Holte zu zehn Jahren Zuchthaus.

Der Bruder der Joachim, Heinrich Eschen, der bei den Schlachtungen mithalf, erhielt drei Jahre Zuchthaus, der Hausschlächter Hermann Johanntokrax, der mehrere dieser Schlachtungen durchführte, und der Viehhändler Heinrich Kronshage, der einen Teil der geschlachteten Tiere verhandelte, je zwei Jahre Zuchthaus.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

27. Mai.

1564 Der Schweizer Reformator Johannes Calvin in Genf gestorben.
1840 Der Geigenkünstler Niccolo Paganini in Nizza gest.
1874 Der Dichter Richard von Schaukal in Brünn geboren.
1879 Reichsminister Dr. Lammers geboren.
1882 Der Philosoph Eduard Spranger in Groß-Lichterfelde geboren.
1910 Der Bakteriologe Robert Koch in Baden-Baden gest.
1917 (bis 21. Juni) Erste große Schlacht in Flandern von der Yser bis zur Lys (Wytschaetebogen).
1918 (bis 3. Juli) Schlacht bei Soissons und Reims.
1940 Deutsche Truppen vor Brügge und Thorhout, Thielt durchschritten. Durchbruch durch die französischen Grenzbefestigungen nördlich Valenciennes, westlich davon der Scheldekanal überschritten. Orchies und Douai genommen. La Bassee, Merville, Hazebrouck und Bourbourg-Ville in deutscher Hand.
1941 Chania auf Kreta genommen. Gebirgstruppen erreichen die Sudabucht. Das Schlachtschiff „Bismarck" im Kampf gegen 16fache Uebermacht mit dem Flottenchef Admiral Luetjens 400 Seemeilen westlich Brest gesunken.

Bei einem Gewitter

Nach altem Volksglauben treten um den Himmelfahrtstag die ersten Gewitter auf. Die Maigewitter pflegen besonders schwer zu sein. Die Luft nimmt durch starke elektrische Entladungen ein Reinigungsbad. Wenn aber der Donner auch noch so sehr grollt, so ist immer noch nicht gleich Grund zu Furcht und Schrecken. Trotzdem soll man aber die nötigen Vorsichtsmaßregeln nicht versäumen. Ein Blitzableiter auf dem Haus schützt dieses gegen jeden Wetterstrahl, doch muß der Leiter auch immer in Ordnung sein, sonst wirkt er im Gegenteil blitzanziehend. Innerhalb des Hauses vermeide man bei Gewittern immer die Nähe von Oefen, Kaminen, Kronleuchtern und Spiegeln. Auch das Feuer auf dem Herd schränke man ein. Zugluft verhindere man, sorge aber doch für frische Luft im Zimmer. Ist man während eines Gewitters auf der Straße, so entferne man sich von allen hochragenden Gegenständen. Stellt man sich an einem Haus unter, so tue man das nicht in der Nähe der Dachrinne. Auf freiem Gelände gehe man langsam und nicht mit hastigen Schritten, man spanne auch keinen Schirm auf. Bei heftigem Gewitter mit aufeinanderfolgenden Blitzen ist es auch zweckmäßig, sich auf den Boden zu legen. Die Beschmutzung läßt sich, um Gefahren abzuwenden, auf sich nehmen. Daß man sich bei einem Gewitter nicht unter Bäume stellen darf, ist allgemein bekannt. Besonders blitzanziehend sind die Eichen, während man den Buchen nachsagt, daß die Blitze sie meiden.

Volksmedizin auf dem Lande

Die Volksmedizin, der man bisher zum größten Teile in den Großstädten mit gewisser Skepsis gegenüberstand, hat im medizinischen Denken des Kleinstädters, besonders aber des Dorfbewohners ihre Bedeutung nie verloren. Vielleicht war auch die kulturelle Eigenart des Dörflers mitbestimmend, den heilenden Wert der sogenannten Volksmedizin nicht zu verkennen. Der auf dem Lande oder in der Kleinstadt lebende Volksgenosse, der zu Blut und Boden eine engere Beziehung hat als der Städter, ist nun einmal so daß er leichtere gesundheitliche Störungen im allgemeinen weniger ernst nimmt und als vorübergehende Erscheinung betrachtet. Magenverstimmungen kuriert man mit Wermut-Tee, der seine Bedeutung bei Magenstörungen bis heute nicht verloren hat. Zum Schwitzen nimmt man Lindenblüten.

Daß die Volksmedizin, die auf den Erkenntnissen unserer auf den Dörfern lebenden Altvordern fußt, in die heutige neue Zeit mit starker Berechtigung genommen ist, beweist, daß ein großer Teil der Heilpflanzen im Deutschen Arzneimittelbuche Aufnahme gefunden hat. Aloevflanzen, offiziell als Abführmittel verwandt, dienen in der Volksmedizin immer noch als Mittel gegen Brandwunden und bewähren sich auch dementsprechend. Kamille ist ein wertvoller Augentee, dient zu Augenspülungen und nicht minder bei Mundgeschwüren als Spülungsmittel. Daß sie schweißtreibend, krampfstillend und selbst magenstärkend ist, dürften nur wenige großstädtische Volksgenossen wissen. So ließen sich noch zahlreiche Beispiele anführen, die uns nicht allein den Wert der Volksmedizin vor Augen führen, sondern die in der Hauptsache deutlich darauf verweisen daß dieser jetzt als wertvoll anerkannte Zweig der medizinischen Wissenschaft vom Dorfe oder von der Kleinstadt stammt, also eine kulturelle Errungenschaft darstellt, der man auch heute mit Achtung und Wertschätzung begegnet.

Stadt Neuenbürg

„Ein Pfingstausflug rings um die Welt". Eigentlich war es mehr ein pfingstlicher Ausflug um die Welt des Gesanges, der am Montag abend von Mitgliedern des Stadttheaters Pforzheim unternommen wurde, nachdem dieselben zwei Tage zuvor eine ähnliche Veranstaltung im Kursaal zu Wildbad mit großem Erfolg geboten hatten. Auch der Neuenbürger Abend gestaltete sich für die Künstler erfolgreich. Wenngleich der Besuch gegenüber der Veranstaltung vor viergehn Tagen etwas abfiel, so waren die Zuhörer doch dankbar und sehr beifallsfreudig. Ausführende waren Wolfgang Windgassen, Tenor, Marie-Luise Freys, jugendl. dramat. Sängerin, Markus Rohe, lyrischer Bariton, Anneliese Rath, Opernsoubrette, Ernst Gütte-Scheer, Baßbuffo, Anneliese Roßmann, Ansage. Für die Gesamtleitung zeichnete Ernst Gütte-Scheer, für die musikalische Leitung Städt. Musikdirektor Hans Leger. Das reichhaltige Programm gliederte sich vierteilig in ernste Oper, Spieloper, Operette und Tonfilm. Markus Rohe eröffnete den Abend mit Wolframs Gesang Blick ich umher aus „Tannhäuser". Dieser Künstler, der hier zum ersten Mal gehört wurde, überraschte sowohl durch die Art des Vortrags als auch durch edlen Gesangsausdruck. Man hörte einen männlich-starken Bariton, eine edle Stimme voller Wärme und Ausgeglichenheit. Dabei konnte man im Verlaufe seiner weiteren Darbietungen eine erstaunliche Vielseitigkeit feststellen, so u. a. in „Barbier von Sevilla", in „Waffenschmied", „Gasparone" u. a. Auch im Duettgesang fesselte er seine dankbaren Zuhörer. Marie-Luise Freys überraschte wiederum durch einen beseelten Vortrag, ihr abgerundeter Sopran zeichnet sich durch Modulationsfähigkeit, Innigkeit und strahlenden Farbklang aus. Die Oper scheint ihr eigentliches Gebiet zu sein. Wolfgang Windgassen aus dem Reiche des Tenors trug wesentlich mit zum Gesamterfolg des Abends bei. Sei es in der Oper, in der Operette oder im Tonfilm, immer wird sein Können mit stürmischem Beifall quittiert. Die Opernsoubrette Anneliese Rath gefiel besonders durch die Frische ihres Vortrags. Sie verfügt über eine wohlklingende, reife Stimme, die sie mit vornehmem Empfinden einzusetzen weiß. In dem Leiter des Abends, Herrn Gütte-Scheer, fanden wir einen Künstler voll Feuer und Temperament. Er gefiel nicht nur durch seinen respektablen Baß sondern auch durch seinen belebten Vortrag, der Gesang und Mimik als Ganzes einsetzt. Dies gehört nun einmal dazu. Die Zuhörer waren zwei Stunden hindurch glänzend unterhalten. Jede und jeder fand etwas Besonderes für seinen Geschmack. Kein Wunder also, wenn es am Schlusse auch Blumen gab, und die Künstler stürmisch gefeiert wurden.

Fridolin Biesinger

Engelsbrand, 26. Mai. Am Pfingstmontag mußten wir wieder einen unserer Besten zu Grabe geleiten: Rudolf Reichstetter. Von Beruf Goldarbeiter, machte er den Weltkrieg vom Anfang bis zum Ende mit und die damit verbundenen Strapazen legten den Grund zu einem langwierigen Leiden, dem er nun im Alter von 67 Jahren erlag. Wie groß das Maß der Liebe und Verehrung für ihn war, bewies das ungemein stattliche Trauergefolge, das ihm das letzte Geleite gab. Dekan Schwemmle (Neuenbürg) fand in seiner Grabpredigt warme Worte des Trostes für die Hinterbliebenen. Der Frauenchor vertiefte den Eindruck der Rede des Geistlichen durch seine Trauergesänge. Die Kriegerkameradschaft, der Rudolf Reichstetter 45 Jahre lang die Treue hielt, erwies ihm militärische Ehren. Auch der Turnverein ehrte ihn durch Nachruf und Kranzniederlegung.

Die Krankenversicherung der Rentner

Neuer Bescheid über den Umfang der Leistungen

V. A. Nach der bisherigen Rechtslage konnten den Rentnern, die zur Rentner-Krankenversicherung gehören, Zuschüsse zu den Kosten für Zahnersatz, Zahnkronen und Stiftzähne sowie Zuschüsse zu größeren Heilmitteln usw. nicht gewährt werden, da diese zu den „Barleistungen" rechnen, die dem Rentner auf Grund der Verordnung vom 4. November 1941 nicht zustehen. Er hat danach nur Anspruch auf ärztliche Behandlung, Arzneimittelkosten evtl. Krankenhausaufenthalt und Sterbegeld. Der Reichsarbeitsminister hat nun in einem Schreiben, das im neuesten Reichsarbeitsblatt Nr. 14 Teil II Seite 305 mitgeteilt wird, sich dahin ausgesprochen, daß die Krankenversicherung derartige Kosten jedoch voll übernehmen kann, und zwar in der Weise, daß die Uebernahme dem pflichtgemäßen Ermessen des Kassenleiters überlassen ist und besonderen Fällen vorbehalten wird, so z. B. wenn es sich um einen kinderreichen Versicherten handelt oder die finanzielle Lage des Rentners aus anderen Gründen besonders ungünstig ist.

Den übrigen Rentnern, die sich in normaler finanzieller Lage befinden, ist die Möglichkeit gegeben, eine Zusatzversicherung auf diese Leistungen einzugehen. Sofern Rentner eine solche freiwillige Zusatzversicherung schon hatten und sie deshalb aufgegeben haben, weil sie nach der bei der Krankenkasse erhaltenen Auskunft der Meinung sein konnten, daß die Rentner-Krankenversicherung ihnen weitergehende Ansprüche sichert, als das nach der Klärung der Rechtslage der Fall ist, so haben die Rentner die Möglichkeit, diese freiwillige Versicherung wieder aufleben zu lassen.

Der Reichsarbeitsminister beabsichtigt auch, wie sich aus dem Schreiben ergibt, die Gewährung von Zuschüssen zur Familien-Krankenhauspflege anzuordnen.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.11 bis morgen früh 5.04
Mondaufgang 17.39
Monduntergang 4.09

Helft der Landwirtschaft auch während euerer Betriebsferien

V. A. Da in der Landwirtschaft gerade während der Erntezeiten, die ja schon mit der ersten Heumahd beginnen, jede Arbeitskraft dringend gebraucht wird, ist es in diesem Jahre auch sehr erwünscht, daß nach Möglichkeit werktätige Volksgenossen vorübergehend bei landwirtschaftlichen Arbeiten freiwillig helfen. Wie sich aus einem Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz ergibt, der im neuesten Reichsarbeitsblatt Nr. 14 veröffentlicht ist, nehmen deshalb die Arbeitsämter (landwirtschaftliche Vermittlungsabteilung) Mitteilungen der landwirtschaftlichen Betriebsführer über geeignete Einsatzmöglichkeiten entgegen und werden freiwillige Helfer der Landwirtschaft vermitteln. Die Auswahl der Arbeitsplätze für die freiwilligen Helfer wird sorgfältig getroffen werden, so daß diese auch in geeignete Stellen kommen.

Die beim Einsatz der freiwilligen Helfer entstehenden An- und Rückreisekosten können von den Arbeitsämtern aus Mitteln des Reichsstocks für Arbeitseinsatz gezahlt werden. Um diese Kosten möglichst gering zu halten, werden voraussichtlich die Bestimmungen über Fahrpreisermäßigungen für Hilfskräfte in der Landwirtschaft wieder in Kraft gesetzt werden. Soweit die freiwilligen Erntehelfer sonst berufsmäßig Lohnarbeit nicht verrichten, werden sie weder Arbeitsbücher noch Ersatzkarten für die Erntearbeit erhalten, auch dann nicht, wenn sie während dieser Zeit in einem Arbeitsverhältnis stehen.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1940

74. Fortsetzung

„Ja, geh nur", sagte die Mutter, ohne von ihrer Arbeit aufzusehen. „Aber bleibe nicht zu lange."

In der Diele traf sie den Vater. „Komm doch mal eben mit ins Büro", forderte er sie auf und öffnete schon die Tür.

Gehorsam folgte sie ihm. Der ernste Ausdruck seines Gesichtes verbot ihr, ihn zu fragen, ob sie nicht etwa erst noch eine kleine Besorgung machen könnte.

Er ging an den Schreibtisch, schlug ein Kontobuch auf und sagte: „Ich möchte gern eine Uebersicht über den Stand des Gutes haben. Rechne doch mal diese Konten hier bis — sagen wir — zum fünfzehnten August auf und stelle mir die Zahlen auf einem Bogen zusammen."

Katrin nickte bedrückt und begann sofort zu rechnen. Als er hinausgegangen war, hielt sie inne und dachte einen Augenblick voll Traurigkeit an Roland, der vielleicht vergeblich auf sie warten würde. Dann fiel ihr Blick auf das Löschblatt neben ihr. Groß und steil standen da die Worte in Spiegelschrift: Mein letzter Wille. Sie mahnten sie daran, daß die Gefahr noch lange nicht gebannt war, und als sie wieder zu rechnen begann, dämmerte es ihr plötzlich, daß die Zahlen, die sie nun zusammentragen sollte, mit den drei Worten da neben ihr in einer grausigen Verbindung standen. Sie gehörten mit zu dem Abschluß eines Lebens. Zitternd fuhr Katrins Bleistift über die Zahlenreihen. Ihre Hände waren eiskalt. Irgendwie erinnerte sie ihre Arbeit an die eines Totengräbers. Sie versuchte, diesen düsteren Gedanken zu bannen, aber es gelang ihr nicht. Sie drehte das Löschblatt herum, es nutzte nichts, die Worte waren bereits hinter ihrer Stirn eingebrannt. Achtzehn und sechs ist vierundzwanzig und sieben ist und sieben ist —?— es kann ihm ja keiner helfen, dachte sie plötzlich und war wie gelähmt. Er wird sich niemals beugen, nicht vor Hollborn, nicht vor dem Gericht, überhaupt vor keinem Menschen. — Ich muß ja rechnen, rechnen, rechnen, rechnen, ermahnte sie sich und sah auf die Uhr. Achtzehn und sechs ist vierundzwanzig und sieben ist einunddreißig und fünf ist sechsunddreißig —

Als sie endlich die Zahlen auf den Bogen geschrieben hatte, erhob sie sich und flüchtete aus dem Zimmer. Sie rannte den Feldweg entlang, überquerte die Heide, lief zu der grausamen Wunde der Erde und spähte in ihre Tiefe. Von Roland war nichts zu sehen. Sie blickte den Weg entlang, bis zu der Stelle, wo sie damals den Lastwagen verlassen hatte. Und dann trat plötzlich Roland unweit von ihr hinter einem Wacholderbusch hervor und rief: „Halloh!" Er freute sich über ihr Erschrecken, wie ein Junge sich freut, wenn es ihm gelingt, einen erwachsenen Menschen zu necken.

Sie flog auf ihn zu und warf sich, ungeachtet der Gefahr, von jemandem gesehen zu werden, an seine Brust. „Ach, daß du noch da bist", stammelte sie hilflos.

„Was hast du denn?" fragte er erschrocken. „Ist etwas geschehen?"

Sie schüttelte den Kopf, denn sie konnte nicht sprechen. Erst nach einer Weile begann sie, von ihrer Arbeit und den drei endgültigen Worten zu reden. „Es war furchtbar", flüsterte sie und sah verzweifelt zu ihm auf. „Ich weiß nicht mehr, was werden soll. Ich glaube, Roland, wenn nicht ein Wunder geschieht —"

Roland schüttelte den Kopf. „Wunder geschehen nicht", sagte er mit besserer Stimme und streichelte abwesend ihr Haar.

„Wunder geschehen nicht, sagst du, auch nicht, wenn es sich um ein Menschenleben handelt? Du meinst nicht, daß um eines Menschenlebens willen ein gnädiger und barmherziger Gott einen Blitzstrahl in eine Grube schickt und sie in Brand aufgehen läßt, oder eine Sintflut über sie ausgießt, damit sie für alle Zeiten ertrinkt?" Sie holte tief Atem. „Wenn er das nicht tut, dann muß eben der Mensch selber dieses Wunder vollbringen —"

Er preßte seine Hand auf ihren Mund. „Katrin, um des Himmels willen", rief er voller Angst aus. „Du bist nicht bei Sinnen. Das ist ja Wahnsinn, was du da sagst. Es ist ein Verbrechen."

Sie schüttelte heftig den Kopf und machte sich frei. „Nein, ich glaube nicht", sagte sie plötzlich mit unheimlicher Ruhe, „daß das ein Verbrechen wäre. Oder gilt das Leben eines unschuldigen Menschen überhaupt nichts mehr? Dann wäre er vogelfrei, und jeder könnte ihn töten, wenn er ihm im Wege stände." Sie sah ihn beinahe herausfordernd an, als verlangte sie, daß er sich zu ihrem Standpunkt bekennte.

„So ist es nicht, Katrin", erwiderte er in einem begütigenden Tone. „In deiner Verzweiflung, die mir sehr begreiflich ist, übersiehst du nicht mehr die wirklichen Zusammenhänge. Wir müssen uns aber an die harte Wirklichkeit halten, weil wir sonst von dem Wege abgeraten, auf dem wir ein Unheil verhüten können. Es will ja niemand deinen Vater, um einmal deine Worte zu gebrauchen, umbringen, weil er ihm im Wege steht, sondern dein Vater glaubt, ohne sein Gut nicht leben zu können. Das ist ein Unterschied. Er muß aber eines Tages auf das Gut verzichten, daran ist nichts zu ändern. Es liegt nun einmal Kohle unter seinem Boden, und Millionen frierender Menschen könnten mit Recht Hollborn, oder wer auch immer dafür verantwortlich ist, den Vorwurf der Ungerechtigkeit machen, wenn er vier Menschen zuliebe auf diese Kohle verzichtete. Es bleibt uns also nur eine einzige Möglichkeit offen, ein Unglück zu verhüten, nämlich deinen Vater zu überzeugen, daß er auch ohne sein Gut leben kann, daß er sogar die Pflicht hat, für sich, für seine Familie und für die großen Aufgaben zu leben, die überall auf ihn als einen tüchtigen Landwirt warten. Hollborn wird alles tun, um ihm den Entschluß so leicht wie möglich zu machen, er wird alle Härten vermeiden, wo und wie er nur kann."

„Du hast recht", sagte Katrin beschämt und griff zaghaft nach seiner Hand. „Verzeih meine unbesonnenen Worte. Es ist nur gut, daß ich dich habe. Wer weiß, was ich sonst noch für törichte Dinge täte — Ich muß nun gehen, sonst ist Mutter böse."

„Weiß sie etwa auch, daß wir uns treffen wollten?"

„Ja."

Er sah an ihr vorbei in die Ferne und meinte ein wenig bitter: „Es ist schön, eine solche Mutter zu haben. Ich freue mich, daß sie auch einmal meine Mutter wird, und ich werde es ihr nie vergessen, daß sie dir jetzt ein so guter Kamerad ist."

„Deine Mutter ist genau so", sagte sie tapfer. „Ich glaube, die beiden werden sich einmal gut verstehen."

Er sah sie zweifelnd an. „Du vergißt, daß sie ein uneheliches Kind hat. Wenn deine Mutter das erführe, dann würde sie wahrscheinlich sehr zurückhaltend sein, um nicht einen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen."

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zur Frage, ob eine solche zusätzliche Landarbeit, falls sie nicht unentgeltlich geleistet wird, mit den Urlaubsbestimmungen und den Tarifordnungen vereinbar ist, wird in der gleichen Nummer des Reichsarbeitsblatts in Teil V Seite 209 darauf hingewiesen, daß diese Arbeit dem Urlaubszweck nicht entgegensteht. Abgesehen von der Notwendigkeit, die Ernährung des deutschen Volkes durch Heranziehung jeder geeigneten Arbeitskraft sicherzustellen, bedeuten diese Arbeiten in frischer Luft gerade einen gesunden Ausgleich der sonstigen Erwerbsarbeit.

Vierfacher Mord aus Eifersucht

Stuttgart, 26. Mai. In den Nachmittagsstunden des Pfingstmontag erwürgte aus Eifersucht der 48 Jahre alte ledige Alfred Volz in seiner in Stuttgart-Degerloch gelegenen Wohnung seine 28 Jahre alte Geliebte. Darauf drang er in die Wohnung seines Nachbarn ein, mit dem er in Unfrieden lebte, und erschoß dort dessen zwölf Jahre alten Sohn. Als der Vater zu Hilfe eilen wollte, schoß Volz auch auf diesen, ohne zu treffen. Der Vater erlag jedoch infolge der Aufregung einem Herzschlag. Der Täter verübte Selbstmord.

Zu dem tragischen Fall, der vier Menschenleben gefordert hat, erfährt der „NS-Kurier" noch folgendes: Volz hat am Pfingstmontag gegen 14 Uhr, offenbar nach einer heftigen Auseinandersetzung, seine Geliebte erdrosselt. Die Selbstmordabsicht des Täters ergab sich aus einem in seiner Wohnung aufgefundenen Abschiedsbrief, in dem stand, er wolle vorher noch seinem Nachbarn, dem Hausbesitzer, eins auswischen. Diesen Entschluß setzte er am Abend in die Tat um, indem er in die Wohnung des Hausbesitzers eindrang. Dort traf er zufällig auf den einzigen zwölfjährigen Sohn, den er in die Stirn schoß und sofort tödlich traf. Der Vater des Jungen war, als sich die Bluttat ereignete, schon im Bett, stand dann auf und fand sich Volz gegenüber, der auf ihn schoß, doch ohne zu treffen. Gelähmt vor Schrecken, schleppte sich der Mann zum Bett, vor dem er zusammenbrach und verschied. Der Täter selbst wurde am Tag darauf im Degerlocher Wald, aus dem man Pfingstmontagabend zwei Schüsse gehört hatte, tot auf-

Ehrentafel des Alters

27. Mai: Oberlehrer a. D. Claus, Birkenfeld, 81 Jahre alt.

Theater und Film

Donnerstag, 28. Mai: „6 Tage Heimaturlaub"

Zwischen Front und Heimat gehen Briefe hin und her, und in manchen Fällen haben die Schreiber einander nie gesehen. Aber wenn sie sich dann von Angesicht zu Angesicht kennenlernen, entsteht doch zuweilen eine ernste, tiefe Bindung, wie dieser Film an einem dramatisch bewegten Beispiel zeigt, dem man mit größter Spannung und Anteilnahme folgt. Es geht um das Glück zweier Menschen, deren Schicksal sich während der 6 Tage Heimaturlaub entscheidet.

Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau.

Aus Württemberg

Einbruchsdiebstähle von Ausländern. Drei Belgier und ein Italiener, die in Stuttgart in Arbeit standen und mit zahlreichen anderen ausländischen Arbeitskräften in einem Lager untergebracht waren, verübten vom gemeinsamen Luftschutzraum aus wiederholt nächtliche Einbrüche in anschließende Kellerräume und entwendeten dabei Sekt, Wein und Spirituosen in größerer Menge. Die Beute brachten sie zu einem mit ihnen bekannten Franzosen, der sie unter falschem Vorbringen an gutgläubige dritte Personen verkaufte und den Erlös mit den Dieben teilte. Das Amtsgericht Stuttgart verurteilte die beiden Haupttäter wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls zu je zehn und die beiden anderen zu neun und sechs Monaten Gefängnis. Der Franzose erhielt wegen fortgesetzter Hehlerei und fünf Vergehen des Betrugs ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

— **Großheppach,** Kr. Waiblingen. (Unfall mit Todesfolge.) In seiner Wohnung stürzte der verheiratete 66 Jahre alte Gottlob Stilz infolge Fehltritts die Treppe hinunter, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er bald darauf gestorben ist. Der Unfall ist auf die Erblindung des Verunglückten zurückzuführen.

— **Binsdorf,** Kr. Balingen. (Diamantene Hochzeit.) Der Landwirt Gottfried Steble und seine Frau Karoline geb. Steble konnten auf eine 60jährige eheliche Gemeinschaft zurückblicken.

— **Rothenburg o. T.** (101 Jahre alt.) In Lauterbach feierte die Altsitzerswitwe Frau Markarete Kurz ihren 101. Geburtstag.

— **Dörnach,** Kr. Tübingen. (Tödlicher Sturz in der Scheuer.) Dieser Tage stürzte der 46 Jahre alte Johann Minz in der Scheuer so unglücklich ab, daß er mit einem schweren Schädelbruch und inneren Verletzungen in die Klinik nach Tübingen verbracht werden mußte. In der gleichen Nacht ist der Verunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen.

Aus der württembergischen Landestierzucht

Das Köramt Württemberg beabsichtigt am 25 Juni in Heilbronn eine Sonderkörung für Eber des weißen veredelten Landschweins abzuhalten. — Die nächste Absatzveranstaltung für Eber und Zuchtsauen des schwäbisch-hällischen Schweins findet am 30. Mai in Schwäbisch-Hall und für das weiße veredelte Landschwein am 3. Juni in Rottweil statt.

Entschädigungsaktion für Ski-Spender

Berlin, 21. Mai. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichssportführer teilen im Einvernehmen mit dem Reichsschatzmeister der NSDAP mit, daß die Ortsgruppen der NSDAP zurzeit die Entschädigungsaktion für die Spender von Ski durchführen. Jeder Volksgenosse, für den die Abgabe seiner Ski ein zu großes Opfer bedeutet, kann bei den Ortsgruppen-Kassenleitern der NSDAP für jedes komplette Paar Ski mit Bindung und Stöcken gegen Rückgabe der Abgabebescheinigung eine Einheitsvergütung von 30 Mark zur Auszahlung beantragen.

Diejenigen Spender, die von der Barentschädigung keinen Gebrauch machen, bleiben zur bevorzugten Belieferung mit einem Paar Ski im Werte von 30 Mark berechtigt. Die Abgabebescheinigungen sind in ordnungsgemäßer Verfassung mit Stempel und Unterschrift des Ortsgruppenleiters aufzubewahren. Sie sind später bei Empfang eines Paar Ski zurückzugeben.

Den Skisportlern wurde von der Reichssportführung besonders empfohlen, sich nicht für eine Barauszahlung, sondern für eine Bezugsberechtigung für ein Paar Ski zu entscheiden. Es wird Vorsorge getroffen werden, daß zu gegebener Zeit sportgerechtes Material zur Ausgabe gelangt.

Aus den Nachbargauen

(—) **Sauldorf.** (Sechs Kühe durch Strom getötet.) Im Stall eines hiesigen Bauern fiel plötzlich eine Kuh nach der anderen tot um. Durch eine schadhafte Starkstromleitung war Strom über eine Wasserleitung in den Stall geleitet und das eiserne Freßgitter unter Strom gesetzt worden. Im ganzen sind sechs Tiere umgekommen.

(—) **Murg.** (Tödlicher Unglücksfall.) Der 79 Jahre alte Arbeiter Robert Gerspach verunglückte bei Arbeiten im Walde. Den schweren Verletzungen ist Gerspach nunmehr erlegen.

Mülhausen. (Ueber Hundert und noch rüstig.) Die älteste Frau des Kreises Mülhausen i. Elsaß, die 102 Jahre alte Frau Bourassier, ist noch so rüstig, daß sie an der Feier zur Ehrung der deutschen Mutter persönlich teilnehmen konnte.

Die Kleider „ohne" kamen teuer

(!) **Karlsruhe.** Einen schweren Vertrauensbruch beging die bisher unbescholtene E. E. Sie ließ sich als Verkäuferin dazu verleiten, hinter dem Rücken des Arbeitgebers mehrere Damenkleider an nicht bezugsberechtigte Personen abzusetzen — natürlich unter Verzicht auf die erforderlichen Punkte — und den dafür bezahlten Kaufpreis in die eigene Tasche zu stecken. Der Fall beschäftigte bereits das Amtsgericht, das die Angeklagte wegen Untreue in Tateinheit mit Vergehen gegen die Verbrauchsregelungsstrafordnung und Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilte. Die Mitangeklagte A. K., die Abnehmerin von sieben Kleidern und eines Mantels war, erhielt damals wegen Beihilfe zur Untreue und Verstoß gegen die Verbrauchsregelungsstrafordnung drei Monate Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, eine dritte Angeklagte E. H. wegen Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsverordnung 100 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, die heute vor der Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe zur Verhandlung kam mit dem Erfolg, daß die Strafen für alle drei Angeklagten erhöht wurden, bei der E. E. auf ein Jahr Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, bei der A. K. auf sechs Monate Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, während man gegen die E. H. auf drei Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe erkannte. Für die Erstgenannten gelten drei Monate und die Geldstrafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Die von der Angeklagten E. E. auf eigene Faust verkauften Kleider und Mäntel konnten seinerzeit sämtlich wieder beigeschafft werden.

Sport des Sonntags

Fußball

2. Vorrunde zur deutschen Meisterschaft:

in Königsberg: VfB Königsbg — Oppo Litzmannstadt	8:1
in Planitz: SC Planitz — SVgg Breslau 02	2:1
in Dessau: SV 05 Dessau — Blauweiß Berlin	0:3
in Bremen: Werder Bremen — TSV Eimsbüttel	4:2
in Gelsenkirchen: Schalke 04 — 1. FC Kaiserslautern	9:3
in Frankfurt: Kickers Offenbach — VfR 99 Köln	3:1
in Straßburg: ff Straßburg — 1. FC 05 Schweinf.	2:1
in Wien: Vienna Wien — Germania Königshütte	1:0

Meisterschaftsspiele:

Württemberg:

SV Feuerbach — VfR Heilbronn	4:2
Sportfr. Stuttgart — SSV Ulm	0:2

Wochendienstplan der HJ. und des BdM.

Mo.-Gef. 2/401. Die Motorschar tritt heute Mittwoch den 27. 5., abends 20.15 Uhr, am Sturmheim an.

Wildbad-Nonnenmiß
Büchenbronn den 26. Mai 1942

Todesanzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, meine innigstgeliebte Braut

Elisabeth Günthner

durch einen jähen Unglücksfall im blühenden Alter von nahezu 20 Jahren aus unserer Mitte gerissen.

In tiefem Schmerz:

Die Eltern: **Karl Friedrich Günthner** mit Frau **Anna,** geb. Haag. **Wilhelm Treiber** mit Familie. **Karl Günthner** mit Familie. **Rosa Günthner. Eugen Günthner,** z. Zt. im Osten, mit Familie. **Ernst Müller** mit Familie. **Karl Wurster,** z. Zt. im Osten, mit Familie. **August Günthner** z. Zt. im Osten. **Marie Günthner.** Der Bräutigam: **Walter Seffert** mit Eltern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 28. Mai nachmittags 3 Uhr in Spronhaus statt.

Waldrennach, den 26. Mai 1942

Todesanzeige

Unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Karl Stickel

früherer Sensenschmied

durfte nach langem Leiden im Alter von 82 Jahren in die ewige Heimat eingehen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Stickel.

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr.

Schluß der Anzeigenannahme

8 Uhr vormittags

Als Vermählte grüßen

Paul Gall

Maria Gall

geb. Baumgärtner

Wildbad z. Zt. im Osten — Stuttgart

Mai 1942

Verloren

ging am Sonntag abend eine neue

Herren-Armbanduhr,

Strecke Schwann—Neuenbürg.

Abzugeben gegen gute Belohnung in der Enztälergeschäftsstelle.

Wildbad.

Verloren ging ein

Foto-Apparat

(Contra 6×9) bei der Schihütte Sommerberg. Gegen gute Belohnung abzugeben im **Badhotel.**

Suche

für meine erholungsbedürft. Kinder (Mädchen 12, Knabe 8 Jahre alt)

liebevolle Aufnahme

von Ende Juni bis Ende August möglichst in Gutshaus oder kleiner Landwirtschaft.

Angebote mit Preisangabe unter Nr. 72 an die Enztälergeschäftsstelle.

Guterhaltene

Ziehharmonika

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **F. L.** an die Enztälergeschäftsstelle.

Anzeigen nützen beiden: dem Verkäufer und dem Käufer

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Donnerstag den 28. Mai 1942, 17 Uhr und 20 Uhr

Es spielt ein Musikzug des RAD. und **Herms Niel** dirigiert.

Wie sich zwei junge Menschen kennen und lieben lernen, wie sich ihr Schicksal in den sechs geschehnisreichen Tagen des Heimaturlaubes entscheidet, das ist der Inhalt dieses Filmes.

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

Eintritt RM. 0.80 u. 1.- Uniformierte halbe Preise

Freiwillige Feuerwehr

Neuenbürg.

Am **Donnerstag den 28. Mai 1942** findet um 20.15 Uhr eine **Uebung** statt.

Der Wehrführer.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Neuenbürg.

Donnerstag 20.30 Uhr Pflichtabend im Ev. Gemeindehaus. Alle Mitglieder haben zu erscheinen.

Garantol-Wink Nr. 8

Wer umzieht, sollte auch an seine Garantol-Eier denken! Sie müssen besonders behandelt werden: 1. aus der Lösung nehmen, 2. nicht abtrocknen, sondern selbst trocknen lassen, 3. jedes Ei verpacken und 4. am neuen Standort in neue Garantollösung legen

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

— und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Deine Ersparnisse

Kreissparkasse

Lerne zu Hause

Kurzschrift

ohne Schulbankdrücken, ohne Ablenkung! Nie versäumen Sie den Unterricht! Auch Eilschrift und Maschinenschreiben. Anfängerzeichen 307 kostenlos durch

STENOS Neuenbürg

ROHSTOFF ROHSTOFF

ALTKLEIDER- UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942

1. — 15. JUNI

Der Mantel hier hing lang' im Schrank, einst trug ihn Kutscher Lobedank, dann aber trug er ihn nicht mehr, sein Chef nahm Auto und Scheffür.

Jetzt wärmt der Mantel Schnalders Fritze, der hier auf luftig hohem Sitze beim Brückenbau mit Bärenkraft zur Sicherung des Nachschubs schafft.

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw